



stern

Triebfeder

Neid

Wie uns der Blick
auf andere quält und
anspornt



Sophia Loren
und
Jayne Mansfield,
Beverly Hills,
um 1958



Neues Glamour-Paar
Maybrit Illner und
Telekom-Chef Obermann

CSI Deutschland
Auf Mörderjagd mit
modernster Technik

USA – Iran
So wird der Krieg
vorbereitet

Ein Computer für jedes Kind auf der Welt

Ein einzigartiges Entwicklungshilfeprojekt will Kindern in armen Ländern mit einem **100-Dollar-Laptop** den Anschluss ans Computerzeitalter ermöglichen



Der kinderbunte „XO“-Laptop mit ausklappbaren F...

Klasse, was der Onkel aus Amerika da mitgebracht hatte. Begeistert schnappte sich der sechsjährige Anthony Béhar den kleinen grünen Laptop. „Mein Neffe malte, er machte Musik, er wusste sofort, dass dieses Gerät für ihn gedacht war“, erzählt der Schweizer Designer Yves Béhar, der in San Francisco lebt und den Laptop gestaltet hat. Dieser Klappcomputer soll nun die Welt erobern.

Millionen von Kindern in Entwicklungsländern wie Nigeria, Angola und Peru könnten in den nächsten Jahren einen der

Minirechner bekommen, um spielerisch zu lernen und Anschluss ans Computerzeitalter zu finden. „Alles an diesem Laptop ist speziell für Kinder entwickelt – und für die Bedingungen, unter denen sie es nutzen werden“, sagt Béhar.

So steckt das „XO“, wie es offiziell heißt, weil man darin einen quergelegten Kopf mit Körper sehen kann, voller schlauer Einfälle: Das Gehäuse ist staub- und wasserdicht. Antennen suchen nicht nur drahtlose Internetsignale, sondern auch andere XO-Computer. So können alle Nutzer gemeinsam

lernen, arbeiten und spielen. Für Gegenden ohne Strom gibt es Solarladegeräte, doch ohnehin verbraucht das Gerät nur ein Zehntel des Stroms eines typischen Notebooks. „One Laptop Per Child“, kurz OLPC, lautet die Vision, die der Amerikaner Nicholas Negroponte vor drei Jahren auf dem Welt-



nenen (l.) wurde von Yves Béhar designt

tern kaufen sollen, müssen die Rechner billig sein. Spottbillig. 100 Dollar, nicht mal 70 Euro, diktierte Negroponte seinen Entwicklern als Ziel. Wie das gehen soll? Alle, die am Projekt arbeiten, verzichten auf Gewinn, die Rechner werden direkt an Regierungen verkauft. Bei allen Bauteilen gilt: „Geiz ist geil.“ Der Rechenchip ist eher träge, das Display schon für 35 Dollar zu haben, das Betriebssystem sogar gratis: Statt Windows nutzt der XO das kostenlose Linux. Dennoch kostet der „100-Dollar-Laptop“ derzeit noch knapp 200 Dollar. Der Preisverfall soll's bis Ende 2008 richten.

BLEIBT NOCH DIE ZWEITE HÜRDE: Käufer zu finden. Anfangs waren Regierungschefs wie Brasiliens Lula und Libyens Moammar Gadhafi begeistert. Doch die bislang einzige feste Bestellung stammt aus Uruguay: 100 000 Laptops wollen die Südamerikaner an Schulkinder verteilen. Alle anderen Absichtserklärungen schrumpften zu vagen Versprechungen. „Ich habe unterschätzt, welchen Unterschied es macht, einem Staatsoberhaupt die Hand zu schütteln und

tatsächlich einen Scheck zu erhalten“, gestand Negroponte der „New York Times“.

Den Zündfunken für sein Projekt erhofft er sich nun von einer Sonderaktion: Vom 12. bis 26. November können ausnahmsweise auch Privatkunden den Laptop kaufen. Für 399 Dollar (etwa 275 Euro) bekommen alle, die bei www.xogiving.org den XO bestellen, eines der Geräte selbst, ein zweites geht als steuerlich absetzbare Spende an ein Kind in Kambodscha, Afghanistan, Ruanda oder Haiti.

Die sind dann hoffentlich so begeistert wie Anthony in Lausanne, der den XO gar nicht wieder hergeben wollte. Zum Glück ist bald Weihnachten, dann bekommt Anthony sein eigenes XO. Aber bitte nicht weitersagen. Es soll eine Überraschung werden, vom Onkel aus Amerika. ✪

Karsten Lemm

MEHR INFOS ...

... [bei stern.de](http://www.stern.de)

www.stern.de/olpc Lesen Sie einen Test des „XO“-Laptop - lohnt der Kauf?

wirtschaftsforum in Davos präsentierte: Jedem Kind auf der Welt wollte der 63-Jährige, Informatikprofessor an der renommierten MIT-Uni bei Boston, einen eigenen Laptop in die Hand drücken.

Erste große Hürde: der Preis. Wenn arme Länder Hunderttausende von Compu-